# Amplifier Initiative “Agroecology works!”

*Version 02.09.2020 (AG Swissaid/Biovision/M.Flury)*

## Kontext: Agrarökologische Transformation der Landwirtschafts- und Ernährungssysteme

### 

Politik und Gesellschaft sind sich einig darin, dass wir unsere Landwirtschaft und unsere Ernährungssysteme dringend verändern müssen, damit sich alle Menschen mit ausreichenden, gesunden und gesund-produzierten Nahrungsmitteln versorgen und die natürlichen Ressourcen dabei geschützt werden können. Diese Veränderung der Ernährungssysteme und der Landwirtschaft, im Globalen Süden und Norden spielen eine zentrale Rolle, wollen die Nachhaltigkeitsziele der UNO (SDGs) erreicht werden. Dies gilt speziell für das SDG 1 die Armut beenden, das SDG 2 den Hunger beenden, das SDG 12 verantwortungsvoller Konsum und Produktion, das SDG 13 Bekämpfung des Klimawandels und das SDG 15 zum Leben an Land. Agrarökologie ist ein vielversprechender Ansatz[[1]](#footnote-2) [[2]](#footnote-3) und zeigt den Weg in dieser dringend benötigten Transformation zu gesunden, nachhaltigen Ernährungssystemen auf. Sie öffnet dabei ihren Blick von einer engen, auf die Produktion von Nahrungsmitteln fokussierten Landwirtschafts- auf eine umfassende Ernährungspolitik.

Agrarökologie vereint wissenschaftliches Denken und lokales Wissen, um die Ernährung zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen und die biologische Vielfalt zu schonen und den Lebensunterhalt - die „livelihoods“ - zu verbessern.[[3]](#footnote-4) Die Agrarökologie basiert auf der Vielfalt und Komplexität der landwirtschaftlichen Systeme. Sie will lokales Saatgut und lokale Tierrassen erhalten, die Bodenfruchtbarkeit und die Wasserretention verbessern und Nährstoffe und Energie auf dem Bauernhof wiederverwenden, anstatt von externen Einträgen abhängig sein. Sie soll sowohl produktiv als auch umweltschonend sein. Die Agrarökologie legt hohes Gewicht auf einen gesicherten Zugang zu Land, auf gesunde und nachhaltige Lebensmittel und auf menschenwürdige Arbeit. Sie stellt die Rechte der Bäuerinnen und Bauern[[4]](#footnote-5) und der Konsumentinnen und Konsumenten ins Zentrum und fördert die soziale Sicherheit, durch menschenwürdige Arbeit. Die Agrarökologie ist eine praktische und transformative Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, lokalen Bäuerinnen und Bauern und sozialen Bewegungen und stärkt dadurch die Nachhaltigkeit von Ernährungssystemen.

Die Agrarökologie ist als Praxis weit verbreitet. Viele der über 500 Millionen Kleinbauernfamilien produzieren nach diesen Prinzipien. Die FAO hat zur Agrarökologie einen Katalog von zehn Elementen formuliert[[5]](#footnote-6) und ein Umsetzungsprogramm[[6]](#footnote-7) beschlossen. Der High Level Panel of Experts (HLPE) des World Committee on World Food Security CFS hat diesen Katalog erweitert und 13 Grundsätze entwickelt.[[7]](#footnote-8)

In Anlehnung an Gliessmann[[8]](#footnote-9) schlägt der HLPE dabei einen eigentlichen Veränderungspfad zur agrarökologischen Transformation der Landwirtschafts- und Ernährungssysteme vor:

|  |
| --- |
|  |

Das Comité National Suisse für die FAO hat 2019 in einem Diskussionspapier[[9]](#footnote-10) festgehalten, dass es verschiedene aufeinander abgestimmte Aktivitäten braucht, um die globalen Landwirtschafts- und Ernährungssysteme nachhaltiger zu gestalten. Dabei betrachtet das Comité die Agrarökologie als einen wichtigen Bestandteil dieser Transformation.

## Die Transformation unterstützen: Amplifier-Initiative “Agroecology works!”

## UNO-Organisationen, Regierungen, Städte, Stiftungen, Impact-Investoren, Unternehmen inkl. Grossverteiler unterstützen zunehmend Initiativen, die agrarökologischen Prinzipien folgen. Länder wie Indien, China, Kenia, Brasilien, Mexiko und acht Staaten Subsaharaafrikas[[10]](#footnote-11) haben entsprechende Politiken formuliert. Konsumentinnen und Konsumenten weltweit verlangen nahrhafte und nachhaltig produzierte Nahrungsmittel, die den Produzent\*innen ein würdiges Leben gestatten. Die Schweiz spielt in diesem Wandel eine wichtige Rolle. Sie gehört zu den Ländern mit dem höchsten Anteil an biologisch bewirtschaftetem Agrarland und Konsum pro Kopf von Bio-Produkten. Forschungseinrichtungen, die an agrarökologischen Ansätzen arbeiten wie FiBL, ETH, EPFL, HAFL, CDE sind weltweit führend. Die Schweiz verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Gestaltung nachhaltiger Produktionssysteme, der Entwicklung von Märkten und der Schaffung eines förderlichen politischen Rahmens auf nationaler Ebene. Verschiedene Regierungsstellen (DEZA, SECO, BLW) und Entwicklungsorganisationen fördern biologische Landwirtschaft und Agrarökologie im Globalen Süden als einen Beitrag zu den SDGs.

Mit der hier vorgestellten **Amplifier-Initiative** soll die Agrarökologie ihr volles Potenzial ausschöpfen können und an Dynamik gewinnen, inklusive den dabei notwendigen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen. Eine grosse und schnell wachsende Anzahl von Organisationen und Initiativen fördert bereits die Agrarökologie, national wie global. Einige von ihnen sind miteinander verbunden und arbeiten eng zusammen, während andere eher isoliert oder konkurrierend auftreten. Es sind neue Wege der Zusammenarbeit erforderlich, damit die verschiedenen Akteure die notwendige kritische Masse erreichen können, um die Transformation zu beschleunigen.

Die in diesem Konzept vorgeschlagene Initiative soll dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. In Anlehnung an die 13 Grundsätze der HLPE geht es ihr im Wesentlichen um Folgendes:

* **Die Ressourcen effizienter nutzen**: Ressourcen wiederverwerten («Recycling»); erneuerbare Ressourcen verwenden; Nahrungsmittel- und Biomassenkreisläufe möglichst schliessen; externe Inputs verringern oder idealerweise ganz vermeiden.
* **Die Belastbarkeit und Widerstandsfähigkeit («Resilienz») stärken**: die Bodenfruchtbarkeit erhalten und verbessern; die Tiergesundheit und ihr Wohlbefinden sichern; die Biodiversität erhalten; die Wechselwirkung zwischen Tieren, Pflanzen, Bäumen, Boden und Wasser in der Produktion beachten; wirtschaftlich diversifizierte, tragfähige Betriebe fördern, im Rahmen von lokalen Versorgungskreisläufen.
* **Die soziale Gerechtigkeit und Verantwortung gewährleisten**:
  + mit dem Austausch von Erfahrungen zwischen der Forschung und der Praxis unter Bauern und Bäuerinnen das nötige Wissen schaffen;
  + gesunde, vielfältige sowie saisonal und kulturell angepasste Lebensmittel produzieren;
  + würdige und tragfähige Lebensweisen für alle ermöglichen. Insbesondere für Kleinbauernfamilien faire Arbeitsbedingungen und Handelsbeziehungen mit Schwerpunkt auf lokale Märkte fördern, deren Rechte stärken, darunter auch das Recht auf eine unversehrte Umwelt, sowie einen fairen Umgang mit geistigem Eigentum sicherstellen.
  + Direktvermarktung fördern; die Leistungen der Bauern und Bäuerinnen in der Pflege der Umwelt würdigen und entschädigen; die Produzent\*innen und Konsument\*innen in die Gestaltung der Ernährungswirtschaft einbeziehen um auch das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Bedürfnisse fördern und festigen.

## Ziele von «Agroecology works!"

«Agroecology works!» richtet ihre Tätigkeiten auf die nachfolgenden langfristigen gesellschaftlichen Ziele aus:

1. **Veränderung des öffentlichen Bewusstseins**
   1. In der Öffentlichkeit den Begriff Agrarökologie prägen und deren Bedeutung für die Transformation der Landwirtschafts- und Ernährungssysteme hervorheben. Dies soll in Anlehnung an das Verständnis u.a. der FAO, des CFS, des CNS FAO, geschehen. Zielgruppen sind die Schweizer Politik, die Bundesverwaltung, Produzent\*innen und Konsument\*innen, Unternehmer\*innen sowie auch Spender\*innen und Stiftungen, welche NGOs und CSOs unterstützen.
   2. Die Menschen stärken welche sich in den Organisationen, Unternehmen und Behörden für Agrarökologie einsetzen. Evidenz für Agrarökologie sichtbarer machen und Synergien schaffen, um gemeinsam der Agrarökologie Schub zu verleihen.
2. **Veränderung der politischen Rahmenbedingungen**

Die Politikkohärenz in der Schweiz ist sichergestellt und die politischen Rahmenbedingungen unterstützen die Förderung einer agrarökologischen Land- und Ernährungswirtschaft auf internationaler und nationaler Ebene. Die Ausrichtung auf die UNO-Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 (SDGs) ist gewährleistet.

* 1. **Ziele im Bereich der Schweizer Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik:**
     1. **Internationale Zusammenarbeit (IZA)**   
        Der Hauptfokus der IZA der Schweiz, insbesondere der Entwicklungszusammenarbeit, liegt auf der Armutsbekämpfung und der verbesserten Versorgung mit Lebensmitteln. Deshalb soll sich die IZA auf eine agrarökologische, bäuerliche Landwirtschaft gemäss den Grundsätzen der HLPE (siehe oben) ausrichten. Durch die Unterstützung der bäuerlichen Familienbetriebe und durch die Förderung der Agrarökologie kann die Resilienz gegenüber den Umwelteinflüssen (beispielsweise dem Klimawandel) erhöht, die Abhängigkeit und der Einfluss vom globalen Markt und damit verbundenen Preisschwankungen reduziert, eine vielfältige Ernährung sichergestellt sowie Arbeitsplätze geschaffen werden, insbesondere auch für Frauen und Jugendliche. Mit der Agrarökologie als ressourcen-effizienter Lösungsansatz auf ökologischer und auch finanzieller Ebene, kann die IZA einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum leisten.
     2. **Handelspolitik**  
        Die Schweiz setzt sich auf der bilateralen und multilateralen Ebene für gerechte Handelsbeziehungen (Freihandelsabkommen, WTO-Recht, Importe) ein, welche den agrarökologischen Grundsätzen nicht zuwiderlaufen und die bäuerlichen Rechte (nach UNDROP) stärken.
     3. **Unternehmensverantwortung** **und Investitionen im Ausland**  
        Schweizer Investitionen in Landwirtschafts- und Ernährungssysteme, sowie Schweizer Unternehmen, die im Globalen Süden tätig sind oder Handel betreiben mit Produkten aus der Land- und Ernährungswirtschaft sollen die Entwicklung der bäuerlichen, agrarökologischen Landwirtschaft nicht beeinträchtigen. Weiter sollen sie sich zur Einhaltung von RAI-Prinzipien (Principles on responsible agricultural investments) und den Leitlinien für eine verantwortungsvolle Landgouvernanz (VGGT) verpflichten.
  2. **Ziele im Bereich der Forschungspolitik der Schweiz:**
     1. Die Schweizer Agrarforschung stellt gemäss den Grundsätzen der Agrarökologie die bäuerliche, agrarökologische Land- und Ernährungswirtschaft in der Schweiz und international ins Zentrum. Alternative und innovative Forschungsansätze werden unterstützt und Lösungsansätze vor allem zielorientiert und nicht symptomorientiert ausgestaltet. Der Aufbau der dafür notwendigen Kompetenzen ist Kernziel der Schweizer Agrarforschung. Zudem steigt das Investitionsvolumen in den Forschungszweig der Agrarökologie deutlich an.
     2. Bäuerinnen und Bauern spielen eine zentrale und aktive Rolle bei der Definition der agrarökologischen Forschungsziele, der Entwicklung und Umsetzung der Forschungsprojekte, sowie der Verbreitung der Resultate.
  3. **Ziele im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaftspolitik in der Schweiz** (inkl. Konsum):
     1. **Transformation der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft**  
        Agrarökologie bietet die Leitlinie für die nachhaltige Transformation der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft. Der Fokus liegt dabei einerseits auf der Ausweitung bereits bestehender agrarökologischer Anbausysteme, z.B. Bio, sowie auf der Integration agrarökologischer Elemente im konventionellen Anbau. Die Schweizer Agrarpolitik soll auf diese Transformation ausgerichtet werden mit der Förderung agrarökologischer Praktiken und dem Abbau von Direktzahlungen für nicht-nachhaltige Anbau und -Produktionsweisen. Diese Transformation muss als «just transition» sozial abgefedert werden.
     2. **Von einer Landwirtschaftspolitik hin zu einer Ernährungspolitik**  
        Der agrarökologische Ansatz erlaubt die Landwirtschaftspolitik breiter zu fassen und den nationalen und globalen Kontext mitzudenken. Im Bereich Handelspolitik heisst dies, dass Freihandelsverträge die bäuerliche Landwirtschaft in der Schweiz nicht verdrängen sollen (siehe auch Punkt zur Handelspolitik). Landwirtschaftspolitik und Gesundheitspolitik müssen gemeinsam gedacht werden mit dem Ziel einer nachhaltigen und gesunden Ernährung für alle. Es braucht eine Neuorientierung des öffentlichen Beschaffungswesens, z.B. in der Gemeinschaftsverpflegung. Zudem sollen neue lokale Marketingstrukturen sowie Vermarktungsbeihilfen für agrarökologische Produkte gestärkt und weiterentwickelt werden. Eine zentrale Rolle für eine erfolgreiche Transformation spielen die Preise. Die Schweiz soll sich national und international für Kostenwahrheit einsetzen.

## Strategie “Amplifying”

Eine erfolgreiche Transformation der Land- und Ernährungssysteme kann über die Beeinflussung von vier Hauptfaktoren realisiert werden: praktisches Know-how, Politik, Geschäftspraktiken und öffentliches Bewusstsein. Deren Wirkungspfade sind ineinander verflochten, indem zum Beispiel der Konsum agrarökologisch-produzierter Produkte neue Geschäftsfelder öffnet und die Politik als Reaktion weitere Forschung in diesem Bereich fördert. Angetrieben wird dieses System vielfach, bewusst oder unbewusst, durch Narrative. Das vorherrschende Narrativ ist nach wie vor, dass wir "die Welt ernähren müssen". Genauer gesagt, dass wir eine wachsende (und zunehmend fleischverzehrende) Bevölkerung auf weniger Ackerland ernähren müssen und deshalb die Landwirtschaft weiter intensivieren müssen. Die Einsicht, dass Landwirtschaft und Ernährungssysteme ausreichende und nahrhafte Nahrung für alle (nicht nur Kalorien) liefern müssen, während sie gleichzeitig die Umweltbelastung minimieren und es den Produzent\*innen ermöglichen müssen, einen angemessenen Lebensunterhalt zu verdienen, wie es in den SDGs zum Ausdruck kommt, ist noch nicht in breitere Teile der Gesellschaft durchgesickert. Daher besteht ein vielversprechender und wirkungsvoller Ansatz zur Umgestaltung der Landwirtschaft und der Ernährungssysteme darin, neue Narrative zu entwickeln und zu verbreiten. Diese Narrative müssen auf Beweisen für die vielfältigen positiven Auswirkungen einer nach klaren Nachhaltigkeitskriterien ausgerichteten Landwirtschaft und Ernährungssystemen beruhen, die auf den Prinzipien der Agrarökologie aufbauen.

«Agroecology works!» greift diesen Ansatz auf indem wir über unser Netzwerk (siehe unten) gute Beispiele sammeln, kommunikativ bearbeiten und damit direkt das öffentliche Bewusstsein verändern (Ziel 1). Dieses neue Bewusstsein vermag es Druck auf die politischen Rahmenbedingungen auszuüben, so dass die Agrarökologie im Globalen Süden und in der Schweiz gefördert wird (Ziel 2).

# Netzwerke als Organisationsform von «Agroecology works!»

Damit die Ziele der Amplifier Initiative «Agroecology works!» erreicht werden können, braucht es eine klare Organisationsform sowie eine Koordination der Aktivitäten.

Ein Netzwerk benötigt keine juristischen Formalitäten und ist deshalb die einfachste Form der Zusammenarbeit. Damit die Aktivitäten vorangetrieben werden, braucht es eine Koordinationsstelle, welche die Aktivitäten des Netzwerkes koordiniert und die Verantwortung über die Finanzen hat. Eine Kerngruppe definiert die Inhalte und die Aktivitäten des Netzwerkes.   
Trägerorganisationen gewährleisten eine finanzielle Beteiligung, damit die Koordinationsstelle resp. die laufenden Ausgaben finanziert werden können.

### Mitglieder des Netzwerks:

* **Trägerorganisationen** (CSO, NGO, Verbände, Unternehmungen). Aufnahmekriterien sind: die Organisation (i) setzt sich aktiv und konsequent, im Rahmen ihrer Ziele und Tätigkeitenfür agrarökologische Anliegen gemäss den oben erwähnten Grundsätzen ein; (ii) unterstützt die Ziele des Netzwerks und die Art, wie das Netzwerk organisiert ist; (iii) erklärt sich bereit, aktiv, in eigener Regie und gemeinsam mit anderen Mitgliedern ausgewählte Aspekte der Agenda des Netzwerks zu bearbeiten und sich dafür mit anderen Mitgliedern und der Koordinationsstelle abzusprechen; (iv) ist privatrechtlich organisiert und delegiert Personen, welche die Organisation im Netzwerk vertreten können; (v) ist bereit einen jährlichen Beitrag zwischen CHF 100 und CHF 1000, je nach ihren Möglichkeiten zu leisten.
* **Strategische Partnerorganisationen** (Universitäten, Fachhochschulen, usw.). Sie gelten aus ordnungspolitischen Gründen nicht als Mitglieder. Sie können an Versammlungen und Sitzungen des Netzwerks teilnehmen und sind eingeladen, an Aktivitäten des Netzwerks mitzuwirken und punktuell zu prüfen, ob sie das Netzwerk finanziell mit projektgebundenen Beiträgen unterstützen können.

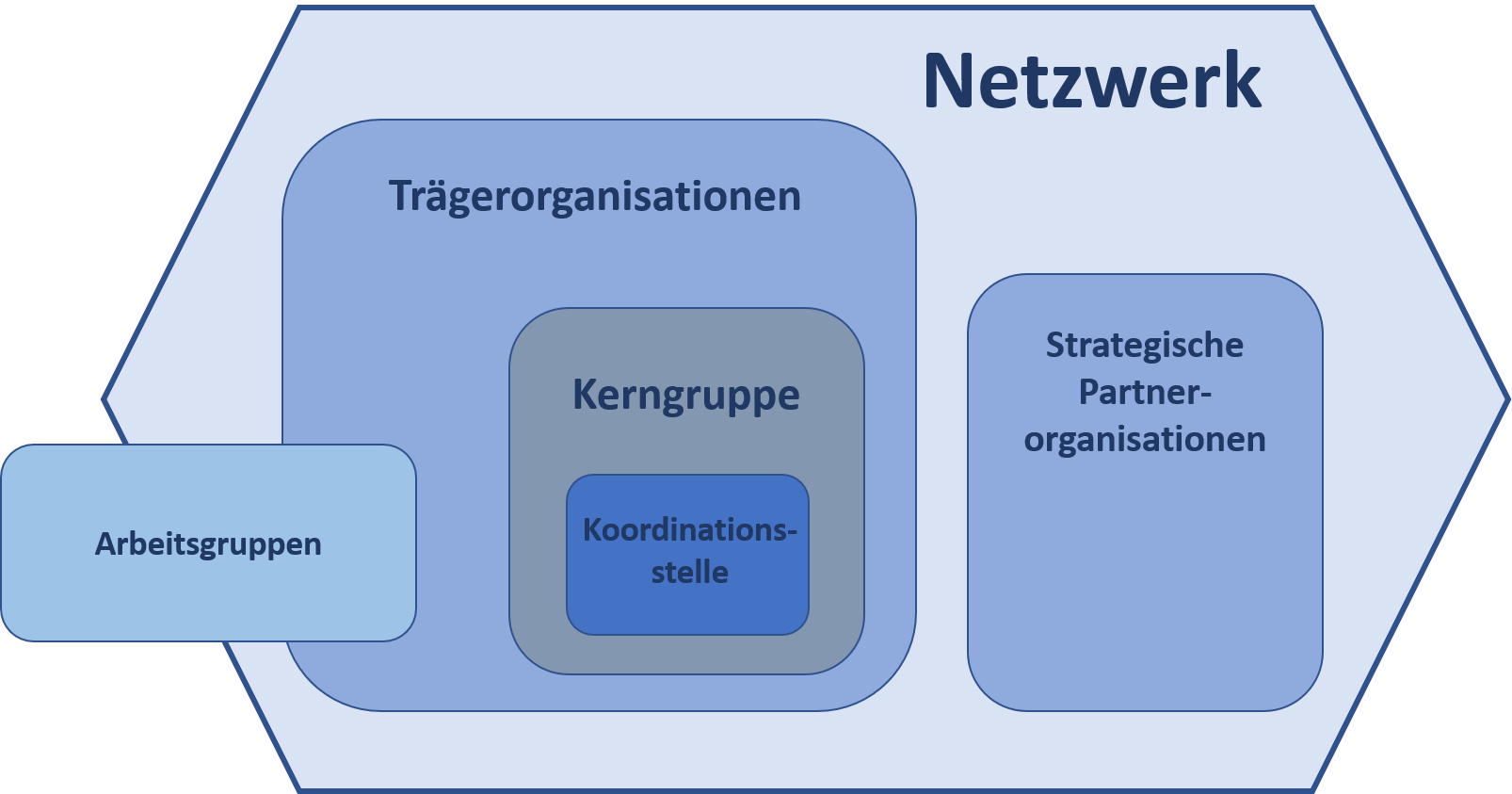
*[Die Bundesverwaltung gilt aus ordnungspolitischen Gründen nicht als Mitglied des Netzwerks. Sie kann an Versammlungen und Sitzungen des Netzwerks teilnehmen, ist eingeladen, an Aktivitäten des Netzwerks mitzuwirken und kann punktuell prüfen, ob sie das Netzwerk finanziell mit projektgebundenen Beiträgen unterstützen kann.]*

### Organisation des Netzwerkes:

* **Jahresversammlung** aller Mitglieder: Die erste Jahresversammlung gilt gleichzeitig als Gründungsversammlung. Alle teilnehmenden Organisationen, welche die Aufnahmekriterien erfüllen, gelten als Gründungsmitglieder. Die strategischen Partnerorganisationen haben Beobachterstatus (ohne Stimmrecht).
* **Kerngruppe**: Bestehend aus den Vertreter\*innen von 5 Trägerorganisationen. Die Jahresversammlung setzt die Kerngruppe für jeweils 2 Jahre ein. Die Kerngruppe organisiert sich selber. Bis zur Gründungsversammlung nimmt die ad hoc Gruppe der Personen, die sich am 8.10.2019 getroffen hat die Aufgaben der Kerngruppe wahr.
* **Koordinationsstelle:** Wird von der Jahresversammlung auf Antrag der Kerngruppe für jeweils 4 Jahre bestätigt. Die Koordinationsstelle organisiert sich selber. Entsprechend dem Auftrag der ad hoc Gruppe nehmen SWISSAID und Biovision die Aufgaben der Koordinationsstelle bis zur Gründungsversammlung wahr.
* **Arbeitsgruppen:** Stellen einen themenspezifischen Austausch sicher durch regelmässige Treffen. Können ein eigenes Arbeitsprogramm verfolgen und Anlässe organisieren. Die Arbeitsgruppen stehen nebst den Mitgliedern des Netzwerkes auch interessierten Einzelpersonen offen.

Falls sich nach geraumer Zeit zeigen sollte, dass ein Verein die bessere Organisationsform ist (insbesondere bezüglich Fundraisings), kann das Netzwerk in einen Verein umgewandelt werden.

### Aufbau des Netzwerks



## Aktivitäten des Netzwerkes «Agroecology works!»

Die Aktivitäten des Netzwerkes werden von der Koordinationsstelle koordiniert.

* Interner Austausch organisieren (Erfahrungsaustausch, Wissensaustausch, Netzwerk pflegen)
* Öffentliche Anlässe durchführen (Sensibilisierung der verschiedenen Akteure: Politik, Verwaltung, Stiftungen, SpenderInnen)
* Kommunikation der einzelnen Trägerorganisationen unter dem gemeinsamen Hashtag: #agroecologyworks (Hashtag mit Inhalt füllen, Erfolgsgeschichten erzählen)
* Kampagnen unter dem Slogan #agroecologyworks durchführen
* Politische Einflussnahme:
  + Definieren, welche Rahmenbedingungen geändert werden müssen, welche politischen Forderungen gestellt werden müssen
  + Erarbeiten von politischen Vorstössen
  + Kontakt mit dem Parlament, um politische Forderungen einzubringen (z.B. längerfristig Gründung einer parlamentarischen Gruppe «Agrarökologie», welche die beiden Perspektiven globaler Süden und Schweiz vereint
  + Kontakt mit der öffentlichen Verwaltung, um die Entscheidungsträger zu sensibilisieren
  + Erarbeiten von Stellungnahmen bei Vernehmlassungen des Bundes (z.B. zu Agrarpolitik, Internationale Zusammenarbeit, Freihandelsabkommen).

## Aufgaben

### **Aufgaben der Jahresversammlung**

* Entscheid über Aufnahme und Ausschluss von Trägerorganisationen
* Strategische Partner bezeichnen
* Wahl der Kerngruppe
* Mitgliederbeitrag der Trägerorganisationen und Budget festlegen
* Agenda des Netzwerks bezeichnen

### **Aufgaben der Kerngruppe**

* Programm des Netzwerkes diskutieren und festlegen
* Koordinationsstelle unterstützen

### **Aufgaben der Koordinationsstelle**

### *Aufgaben ab sofort*

* Trägerorganisationen gewinnen
* Strategische Partner gewinnen
* Kerngruppe definieren (Mitglieder und Aufgaben) und diese administrativ unterstützen (Einladungen, Protokolle schreiben, etc.)
* Budget erstellen und Buchhaltung führen
* Maillisten der Trägerorganisationen und der strategischen Partner führen
* Bei Bedarf interne Anlässe organisieren
* Liste mit interessierten Journalistinnen und Journalisten führen
* Kontakt zu ähnlichen Netzwerken und Organisationen der Schweiz herstellen und Koordination sicherstellen (z.B. OK Welternährungstagung).
* Kontakt zu internationalen Netzwerken herstellen und pflegen
* Wissensaustausch garantieren:
  + Über E-Mail-Liste Infos versenden (auch über Veranstaltungen der verschiedenen Organisationen)
  + Interner Austausch unter dem Namen «Wissenstransfer» organisieren

### *Aufgaben mittel- bis längerfristig*

Das Netzwerk strebt die Schaffung einer 30 Prozent-Stelle Koordination an. Für die Finanzierung ist das Netzwerk auf Sponsoring angewiesen.

* Finanzierungsgesuche bei Stiftungen und öffentlichen Stellen einreichen.
* Onlineauftritt erstellen, um dabei z.B. Mitteilungen von Mitgliedsorganisationen über einen Facebook bzw. Twitteraccount zu «reposten»
* Öffentliche Veranstaltungen organisieren
* Studien in Auftrag geben und veröffentlichen

# Anhang

## Finanzierungsvorschlag Netzwerk «Agroecology works!»

Das Netzwerk muss seine Ausgaben (finanzieller Beitrag an Koordinationsstelle, Ausgaben für Veranstaltungen usw.) soweit möglich selbst finanzieren (mit Mitgliederbeiträgen). Alle Trägerorganisationen müssen einen Mitgliederbeitrag leisten. Zusätzlich können Stiftungen (z.B. Mercator, Fondation Didier et Martine Primat) oder öffentliche Stellen um Sponsoringbeiträge resp. Projektbeiträge angefragt werden.

### Mitgliederbeitrag

Die Mitgliederbeiträge werden von der Jahresversammlung aller Mitglieder festgelegt.

Die Koordinationsstelle schlägt eine Abstufung der Mitgliederbeiträge je nach Grösse der Organisation vor. Die Festlegung der Mitgliederbeiträge erfolgt gemäss Jahresrechnung. Ausschlaggebend ist der Gesamtumsatz der Organisation.

|  |  |
| --- | --- |
| **Umsatz der Organisation** | **Beitrag in CHF** |
| < 100'000 CHF | 100.- |
| 100'000 – 500'000 CHF | 250.- |
| 500'000 – 1'000'000 CHF | 500.- |
| > 1'000'000 CHF | 1000.- |

1. Frank Eyhorn, Adrian Muller, John P. Reganold, Emile Frison, Hans R. Herren, Louise Luttikholt, Alexander Mueller, Jürn Sanders, Nadia El-Hage Scialabba, Verena Seufert and Pete Smith.„Sustainability in global agriculture driven by organic farming Agricultural practices need to change to meet the United Nations Sustainable Development Goals by 2030“. https://www.nature.com/articles/s41893-019-0266-6.epdf?author\_access\_token=tGEwAdQTLNIwGFDTLMYridRgN0jAjWel9jnR3ZoTv0PfBYX7KdzJq51YLQVDfBPNtvzMAH\_cPXWr\_88Ln8pvVdU6qv99hkZqO\_cwZQAeWRBKm1E72bQwBhu28a0\_6st6d99sK1dGznWVOtcT9xf\_MA%3D%3D [↑](#footnote-ref-2)
2. Agrarökologie – die Land- und Ernährungswirtschaft der Zukunft. Januar 2020 https://agrarinfo.ch/agraroekologie-die-land-und-ernaehrungswirtschaft-der-zukunft/ [↑](#footnote-ref-3)
3. Wibbelmann, M., Schmutz, U., Wright, J., Udall, D., Rayns, F., Kneafsey, M., Trenchard, L., Bennett, J. and Lennartsson, M. (2013) *Mainstreaming Agroecology: Implications for Global Food and Farming Systems*. Centre for Agroecology and Food Security Discussion Paper. Coventry: Centre for Agroecology and Food Security. ISBN: 978-1-84600-0454 [↑](#footnote-ref-4)
4. United Nations Declaration on the Rights of Peasants and Other People Working in Rural Areas https://en.wikipedia.org/wiki/United\_Nations\_Declaration\_on\_the\_Rights\_of\_Peasants [↑](#footnote-ref-5)
5. FAO (2018a). Agroecology Knowledge Hub. http://www.fao.org/agroecology/en/   
   10 Elements related to: diversity; co-creation and sharing of knowledge; synergies; efficiency; recycling; resilience; human and social values; culture and food traditions; responsible governance; circular and solidarity economy [↑](#footnote-ref-6)
6. Scaling Up Agroecology Initiative http://sdg.iisd.org/news/fao-launches-initiative-to-scale-up-agroecology-in-support-of-the-sdgs/ [↑](#footnote-ref-7)
7. HLPE July 2019: Agroecological and other innovative approaches http://www.fao.org/3/ca5602en/ca5602en.pdf :13 agroecological principles related to: recycling; reducing the use of inputs; soil health; animal health and welfare; biodiversity; synergy (managing interactions); economic diversification; co-creation of knowledge (embracing local knowledge and global science); social values and diets; fairness; connectivity; land and natural resource governance; and participation. [↑](#footnote-ref-8)
8. Gliessman, S.R.2007. Agroecology: the ecology of sustainable food systems. 2nd edition. Boca Raton, USA, CRC Press. 384 pp [↑](#footnote-ref-9)
9. Comité National Suisse (CNS) pour la FAO: Agroecology as a means to achieve the sustainable development goals. Discussion Paper https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/international/institutionen/multistakeholder-partnerschaften/cns-fao.html [↑](#footnote-ref-10)
10. Ecological Organic Agriculture Initiative of the African Union, http://eoai-africa.org/ [↑](#footnote-ref-11)